

# STEIFE BRISE



MITGLIEDERZEITUNG DES SPD-DISTRIKTS EIMSBÜTTEL-SÜD

## Liebe Genossinnen und Genossen,

ein wahrhaft denkwürdiges Jahr neigt sich dem Ende und wir wollen es mit einer Sonderausgabe der Steifen Brise beschließen. Da unsere Weihnachtsfeier mit Mitgliederehrung, wie so vieles, entfallen musste, möchten wir Euch unsere Jubilarinnen und Jubilare in dieser Ausgabe vorstellen. Wir sind einmal mehr beeindruckt davon und glücklich darüber, was für tolle Menschen sich in der SPD zusammenfinden! Aber lest selbst: Viel Spaß beim Kennenlernen!

Für ein Grußwort konnten wir unseren Generalsekretär Lars Klingbeil gewinnen, unser Bundestagsabgeordneter Niels Annen hat uns eine Weihnachtsbotschaft zukommen lassen und Bruno Lowitsch einen sehr persönlichen und bewegenden Nachruf auf den von uns allen schmerzlich vermissten Genossen Jürgen Kühling verfasst, der vor einem Jahr verstorben ist.

Kommt gut durch diese schwierige Zeit! Falls Ihr Hilfe benötigt, zögert nicht, Euch bei uns zu melden. Wir wünschen Euch von ganzem Herzen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr, in dem hoffentlich vieles besser wird und das wir als Gesellschaft mit dem angehen sollten, was die SPD seit ihrer Gründung ausmacht: mit Solidarität!

Kristin und Uwe

Per Email [kristin.biesenbender@web.de](mailto:kristin.biesenbender@web.de) und [ugiffei@web.de](mailto:ugiffei@web.de) oder telefonisch unter 0172 1865144 (Uwe) oder 0170 1291349 (Kristin).



**Bildrechte: Tobias Koch**

Liebe Genossinnen und Genossen,  
 ein herzliches Moin nach Hamburg!  
 Wieder geht ein Jahr dem Ende entgegen und ein Blick zurück zeigt: 2020 war kein einfaches Jahr. Die Corona-Pandemie hat uns als Gesellschaft aber auch jede und jeden Einzelnen von uns vor enorme Herausforderungen gestellt – das wird auch 2021 noch so sein. All jenen, die in diesem Jahr persönliche Verluste erleben mussten, gilt mein herzliches Beileid.

Es gibt aber viele gute Gründe, warum ich optimistisch auf das kommende Jahr schaue. Als Gesellschaft haben wir gezeigt, dass wir in schwierigen Zeiten zusammenstehen und solidarisch sind. Unsere Partei hat mit ihrer Arbeit in der Bundesregierung und auf Landesebene einen ganz entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass die, die von der Krise betroffen sind, nicht alleine dastehen. Sicher müssen wir an der einen

oder anderen Stelle nachjustieren, auch in Hinblick auf 2021. Eines steht aber fest: Ohne das Wirken der SPD wären wir als Land nicht so solidarisch durch diese Krise gekommen. Und den wenigen, die sich auf die Fahnen geschrieben haben, unsere Demokratie in diesen Zeiten abzuschaffen oder zu schädigen, stellen wir uns als Partei entschieden entgegen.

Als SPD gehen wir gut vorbereitet und geschlossen in das kommende Wahljahr. Mit der Verkündung unseres Kanzlerkandidaten Olaf Scholz im August 2020 ist uns ein wahrer Coup gelungen. Darauf bauen wir auf: Ich verrate euch nicht zu viel, wenn ich sage: Wir spielen auf Sieg! Wir setzen alles daran, dass Olaf Scholz die neue Regierung unseres Landes als vierter sozialdemokratischer Bundeskanzler anführt.

Mit „Auf Sieg spielen“ kennt ihr euch als Hamburger SPD aus – genauso wie ich als niedersächsischer Sozialdemokrat übrigens auch. Euer engagierter und erfolgreicher Wahlkampf für die Bürgerschaftswahlen im Februar dieses Jahres ist uns allen Ansporn. Ihr habt gezeigt, dass eine mutige, programmatisch ambitionierte und weltoffene SPD, die die Gesellschaft als Ganzes im Blick behält, auch erfolgreich ist. Daher freue ich mich ganz besonders auf den Wahlkampf im kommenden Jahr und eure tatkräftige Unterstützung. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass wieder ein Hamburger Bundeskanzler unseres Landes wird.

Wenn ich sage Eure Unterstützung, dann möchte ich an dieser Stelle stellvertretend

vier Hamburger Genoss\*innen aus Eurem Distrikt hervorheben. Ruth Rupp, Joachim Pradel und Joachim Westphal: Mich erfüllt es immer mit großer Ehrfurcht und großem Respekt, wenn ich lese, dass Menschen seit mehr als 50 Jahren aktives Mitglied unserer Partei sind. Vielen Dank für Euer jahrelanges Engagement und herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Zudem feiert Andreas Elzner mit 29 Jahren bereits sein zehnjähriges Parteijubiläum. Auch da: Danke und herzlichen Glückwunsch. Ich freue mich sehr, wenn junge Menschen die Partei mit ihren Ideen aufmischen und bereichern und hoffe sehr, dass es mehr werden. Dazu können wir alle einen Beitrag leisten.

Für 2021 wünsche ich mir, dass wir uns weiterhin mit denen solidarisch zeigen, die unsere Hilfe benötigen – das gilt für Menschen, die unter uns Leben genauso wie für Menschen, die über das Mittelmeer

zu uns kommen. Ich wünsche mir, dass wir als Partei weiter so geschlossen und bis unter die Haarspitzen motiviert in den Wahlkampf gehen. Es ist unsere Chance: Merkel tritt nicht wieder an und mit Olaf haben wir mit Abstand den besten Kandidaten. Und ich wünsche mir, dass wir die Wähler\*innen – und auch uns selbst – an der ein oder anderen Stelle positiv überraschen.

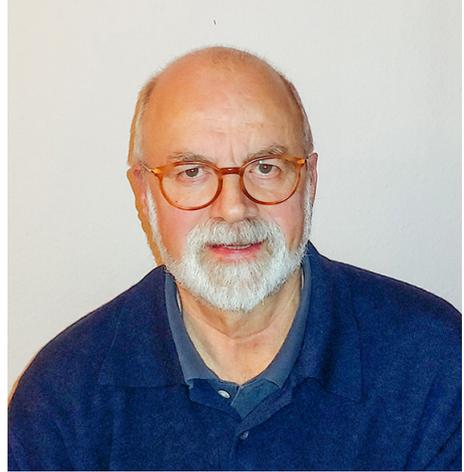
Frohe Weihnachten, alles Gute für 2021 und vor allem: Bleibt gesund!

Euer Lars Klingbeil

## Joachim Pradel (50 Jahre SPD)

Der Genosse Joachim Pradel trat im November 1970 als 20-Jähriger in die Hamburger SPD ein. Die Entscheidung für eine linke Partei fiel ihm nicht schwer, es galt abzuwägen zwischen der Sozialdemokratie und dem damals unter jungen Studierenden beliebten Spartakusbund, der Tochterorganisation der DKP. Der Student der Rechtswissenschaft entschied sich aus einer demokratischen Grundüberzeugung heraus für die Jusos und die SPD, die seiner Haltung näher waren. In den folgenden Jahren war er an der Basis aktiv: Überwiegend im Kreis Mitte tätig war er unter anderem Mitglied des Kreisvorstands der Jusos und des Distriktvorstands der SPD, gelegentlich arbeitete er zudem in der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen mit.

Die berufliche Karriere führte ins Richteramt, 1979 wurde er zum Richter am Verwaltungsgericht berufen. Um seine richterliche Integrität zu wahren, beendete er seine politische Aktivität in der Partei, denn wiederholt hatte er über Fälle von politischer Tragweite zu befinden. Die weitere juristische Laufbahn führte ihn über verschiedene Stationen in der



Verwaltungsgerichtsbarkeit und über das Obergericht zum Hamburgischen Verfassungsgericht. Von 2012 bis zu seinem Ruhestand 2016 war er Präsident dieses höchsten Gerichts der Hansestadt.

Obwohl er der aktiven Beteiligung an der Arbeit der SPD über weite Teile seines bewegten Berufslebens fern bleiben musste, blieb er der Partei als Mitglied treu – denn „eine so alte Beziehung verlässt man nicht“.

Aufgeschrieben von Kai Grimm

# Ruth Rupp (50 Jahre SPD)

Wer von Euch am 22.11. den Tatort mit Ulrich Tukur in der Doppelrolle als Kommissar und Gebrauchtwagenhändler gesehen hat, konnte sie bewundern: Ruth Rupp. Mit 94 Jahren gab sie dort ihr Krimidebüt und das ist nur das i-Tüpfelchen auf einem wirklich außergewöhnlichen Lebenslauf!

Kindheit und Jugend waren geprägt durch Naziherrschaft und Krieg. Am Ende sogar noch an der Flak eingesetzt, fand sie sich nach dem Krieg in Gesang und Musik ihre Leidenschaft und kam mit einer Gruppe junger Leute zusammen, für die klar war, dass man nach dieser verbrecherischen Zeit einfach links sein musste. Es war eine Gruppe von KünstlerInnen und MusikerInnen. Für Hauskonzerte ging es manches Mal nach Fischerhude zu Clara Rilke, der Frau von Rainer Maria Rilke. In diesem Umfeld fand sie schließlich auch die Liebe zu einem Pianisten, die sie nach Hamburg führte. Als diese Beziehung scheiterte, unterbrach Ruth ihre Gesangskarriere. Sie hatte das Gefühl, etwas handfesteres, sichereres machen zu müssen, war zunächst als Kindererzieherin und Hauswirtschafterin in Haushalten wohlhabender Hamburger tätig und leitete später eine Krankenhauskantine.

Eingetreten ist sie dann letztlich – wie so viele und wie so viele zurecht – wegen Willy Brandt. Für die SPD warb sie in Gesprächen und in ihrem Umfeld und unterstützt sie bis heute. Dem Gesang und der Kunst blieb sie treu. Sang zum Beispiel im Monteverdi-Chor, verliebte sich in einen 20 Jahre jüngeren Mann und lebte mit ihm

zusammen, bis er viel zu früh an einem Herzinfarkt verstarb. In der Folge pflegte sie ihre Mutter 8 Jahre lang bis zu ihrem Tod in der Wohnung, in der Ruth auch heute noch lebt.

Nach dem Tod der Mutter widmete sich Ruth wieder stärker der Hamburger Kulturszene, lernte Ulrich Tukur kennen und wurde von ihm, im Alter von 77 Jahren, tatsächlich noch einmal auf die Bühne geholt. Er besetzte die 1,43 große, großartige Sängerin als Hure in der Dreigroschenoper – inkl. Sologesang zum Abschluss des Stückes. Die Inszenierung am St. Pauli-Theater wurde ein riesiger Erfolg, Gastspieltourneen folgten und nach einer gut 40jährigen Pause begann Ruths Gesangs- und Kunstkarriere erneut. Bis heute singt sie im Chor „Heaven Can Wait“ regelmäßig im St. Pauli-Theater.

Ein Leben wie ein Roman und deshalb ist auch nicht verwunderlich, dass über Ruth eine sehr lesenswerte Biographie erschienen ist „Der Traum vom Leben in Dir“ von Sven Rohde mit einem Vorwort von Ulrich Tukur. Außerdem möchte ich Euch das Hörfunk-Porträt „Erlebte Geschichte: Ruth Rupp“ ans Herz legen, dass in der ARD-Audiothek abrufbar ist: <https://www.ardaudiothek.de/erlebte-geschichten/ruth-rupp-saengerin/57845100>. Ein Leben, zum Bersten voll und viel zu einzigartig, um ihm in einer solchen Würdigung gerecht zu werden. Danke, liebe Ruth, für 50 Jahre Solidarität!

Aufgeschrieben von Uwe Giffei

# Anne und Wolfgang Schum (40 Jahre SPD)

Auf die Frage, warum man vor so vielen Jahren in die SPD eingetreten ist, wird oft ein bestimmtes politisches Ereignis genannt, die meisten aber antworten: wegen Willy Brandt.

Bei uns war es aber wegen unserer ganz persönlichen Lebenssituation. Wolfgang und ich waren um die 30 Jahre alt, hatten eine Familie gegründet, unser zweites Kind war geboren, und wir hatten eine Lebensplanung. Und daraus ergab sich für uns ein Bedürfnis, uns gesellschaftspolitisch zu bekennen, die Zukunft für uns und unsere Kinder in dieser bundesrepublikanischen Wirklichkeit mitzugestalten, uns zu verorten. Wir kamen aus sozialdemokratischem Milieu. Wir konnten und haben mit unseren Eltern über die Nazizeit reden können. Die Haltung der SPD seit der Kaiserzeit spiegelte sich in unserer Familiengeschichte. Darauf waren wir stolz und deshalb traten wir in die SPD ein.

Es war klar, dass Wolfgang keine Zeit haben würde, sich zu engagieren, aber ich hatte das doch immerhin vor. Aber nach einigen (ehrlich gesagt: wenigen) Versuchen gab ich auf. Ich kannte keinen, niemand wollte mich kennenlernen, die Diskussionen waren männerorientiert, die Sprache beruhte auf Insiderwissen – unverständlich und langweilig. Die wollten unter sich bleiben, so habe ich das empfunden. Dennoch blieben wir zumindest passiv dabei. Karteileichen die ersten 20 Jahre.



Aber dann saß der Freund unserer Tochter auf unserem Sofa und begann eine politische Diskussion mit dem Bekenntnis Juso zu sein. Und er überredete mich, endlich aktiv zu werden. Damals begann in Hamburg der Aufstieg von Schill, die Motivation in Sachen „wehret den Anfängen“ war groß. Und diesmal klappte es. Ich fühlte mich aufgenommen und angenommen, entdeckte die Kommunalpolitik für mich und wurde Bezirksabgeordnete. Auf dieser lokalen Bühne habe ich mich 20 Jahre lang getummelt. Unfassbar, was man da alles erleben kann! Eine Erfahrung, die auf keinen Fall missen möchte und die mein Leben und meine Lebenserfahrung reicher gemacht hat.

Dafür danke ich Euch, meinem Distrikt, und meiner SPD.

Eure Anne

# Norbert Holtz (40 Jahre SPD)

Norbert Holtz trat im Mai 1980 in die SPD Eidelstedt ein, es war die Zeit als Willy Brandt die Bundespartei führte und Helmut Schmidt Kanzler der Bundesrepublik war. Der damals 19-Jährige war bereits als Schüler politisch aktiv, engagierte sich in der Schülervertretung und bei der Schülerzeitung. Über sein Engagement im sozialistischen Schülerbund Hamburg und im Jugendpresseverband fand er zur Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Diese förderte den Genossen während seines Studiums der Geschichte und Sozialwissenschaft. Während eines angeschlossenen Studiums der Betriebswirtschaftslehre war Norbert daran gelegen, zurückzugeben und er begann Seminare für die FES zu geben.

In der SPD brachte er sich von Beginn an ein, war unter anderem Mitglied des Juso-Kreisvorstands Eimsbüttel und AstA-Referent an der Universität Hamburg. Das zentrale Thema seiner politischen Aktivität war stets das Thema Umweltschutz. Nach seiner Juso-Zeit war er viele Jahre im Arbeitskreis Umwelt und Verkehr der Landesorganisation aktiv. Seiner Partei war er dabei inhaltlich stets voraus und gestern wie heute ist sein Anliegen, unsere Umwelt ökologisch zu gestalten ohne die soziale Dimension der Thematik aus den Augen zu verlieren, von überragender Bedeutung.

Die Freude an der Seminarleitung überzeugte ihn dazu, die Bildung zu seinem



Beruf zu machen und er wurde freiberuflicher Seminarleiter. Auch hier war ihm das Thema Umweltschutz zentral, zusammen mit den inhaltlich angrenzenden Schwerpunkten Verkehr und Stadtplanung. Andere Themen, die ihn privat und als Seminarleiter umtreiben, sind Lobbyismus und interkulturelle Verständigung.

Der rastlose Sozialdemokrat lässt sich bis heute nicht beirren und setzt sich in der SPD, FES und bei den Naturfreunden für eine ökologische Politik mit sozialdemokratischer Handschrift ein. Wir sagen: Vielen Dank für 40 Jahre SPD-Mitgliedschaft und weiter so!

Aufgeschrieben von Kai Grimm

## Renate Ischo (40 Jahre Mitglied)

Als Renate vor 40 Jahren in die SPD eintrat, lebte sie in Bayern. Das ist per se nicht immer leicht, kann aber auch sein Gutes haben, denn letztlich war es Franz-Josef Strauß, der den entscheidenden Anstoß für den Eintritt gab. Seine Kanzlerkandidatur führte dazu, dass Renate trotz einiger Kritik an der Politik Helmut Schmidts sicher war, dass sie jetzt wirklich in die SPD musste, um Strauß zu verhindern. Sie wurde sofort aktiv und fand im fränkischen Hohnhausen einen Ortsverein mit gestandenen, erfahrenen Sozis vor. In Bayern in die SPD einzutreten, war damals schon ein Statement: „SPD, das kam in Bayern gleich nach Rotfront.“ Attacken und Ausgrenzungen schweißten aber auch zusammen und sorgten für ein aktives, intensives Parteileben vor Ort. Der Umgang war dabei manchmal schroff und immer herzlich – klassisch sozialdemokratisch. „Wenn wir Jungen beim Plakatieren mal anfangen herumzustöhnen, hieß es ‘Stellt Euch mal nicht so an! Wir haben damals die Plakate noch mit dem Bollerwagen rumgefahren!’“

1989 ging es für Renate zurück nach Hamburg. Zunächst nach Hammerbrook, wo es drei Jahre dauerte, bis sie den Vorwärts wieder bekam. Das wurde nach dem Umzug in unseren Distrikt zwar besser, aber der Dienstag verhinderte, dass Renate wieder aktiv wurde. Das Parteileben des Distrikts spielte sich wie heute vorzugsweise am Dienstagsabend ab und da hatte die Buchhändlerin und Bibliothekarin keine Zeit, denn da fanden meist die von ihr für die Heymann-Buchhandlung oder die Körber-Stiftung organisierten Lesungen und Buchbesprechungen statt. Der SPD ist Renate dennoch treu geblieben und bis heute in kritischer Solidarität verbunden. So manches Mal



hat sie sich über die Politik der Partei geärgert, aber dageblieben ist sie doch. An dem Tag, an dem sie bei der letzten Mitgliederbefragung über die Große Koalition abstimmte, saß Günther Grass, kurz vor seinem Tod, ‘zufällig’ bei ihr zuhause auf dem Sofa. Sie war gegen die GroKo, Herr Grass hielt sie für notwendig und am Ende habe sie auch dafür gestimmt. „Wenn es drauf ankommt, sind wir dann doch immer staatstragend.“ Aktuell drückt sie Olaf Scholz, den sie schon als Bürgermeister schätzte, für die Bundestagswahl die Daumen. „Olaf kann mit klaren Worten erklären.“

Ihre Silberne Ehrennadel für die 25jährige Mitgliedschaft hat sie übrigens nur kurz tragen können. „Ich habe sie auf einer Feier getragen, um ein paar Leute zu ärgern. Und leider habe ich sie dabei verloren.“ Umso mehr freut es uns, dass wir ihr nun die 40jährige Ehrennadel anstecken können – damit Renate sie mit dem ihr eigenen, rebellischen Stolz tragen kann. Danke, Renate!

Aufgeschrieben von Uwe Giffel

# Torsten Sevecke (40 Jahre Mitglied)

Die SPD, das ist für mich Familie. Mein Großvater war Fabrikarbeiter bei Helbing in Wandsbek und vor 1933 SPD-Mitglied. Er war sein ganzes Leben Gewerkschafter und Arbeitersportler bei TuS Wandsbek 81. Mein Vater wurde später 1. Vorsitzender vom TuS Wandsbek 81. Bei uns Zuhause spielten Politik und die Partei immer eine Rolle. Vor 40 Jahren trat ich in die SPD in Alt-Rahlstedt ein. Das Parteibuch bekam ich von unserem Kassierer an meinem 18. Geburtstag. Ich war damals schon Mitglied in der ötv, weil ich in den Schulferien als unständiger Hafenarbeiter für die HHLA arbeiten konnte. Nach dem Abitur wurde ich Soldat. Als Sozialdemokrat und Juso war das keine einfache Zeit bei der Bundeswehr: NATO Doppelbeschluss, Pershing II und Bundeskanzler Schmidt. In der Kaserne wurde ich als Offiziersanwärter mit SPD-Parteibuch besonders beobachtet, aber auch im Distrikt und bei den Jusos waren nur wenige bereit, das zu akzeptieren. Mit der Wende und Kohl als Kanzler hat sich das 1982 übrigens kaum verbessert.

Das Studium der Rechtswissenschaften in Hamburg, Wien und New York konnte ich Dank eines Stipendiums der Friedrich-Ebert-Stiftung finanzieren. Mein Mentor bei der FES war der Sozialdemokrat Willi Berkhan, der ehemalige Staatssekretär im BMVg und Freund von Helmut Schmidt. Über die Friedrich-Ebert-Stiftung konnte ich 1993 eine Referendarstation im UN-Hauptquartier in New York absolvieren, wo ich anschließend als Reserveoffizier im Department of Peace-keeping Opera-



tions unter General Eisele gedient habe. General Eisele war mein früherer Brigadekommandeur aus Rahlstedt. Seinerzeit gab es einen SPD Ortsverein in New York, in dem ich politisch aktiv war. Promoviert habe ich schließlich bei Hans Peter Bull, dem ich eine solide juristische Ausbildung verdanke.

Seit 1996 war ich als Berufsbeamter in der Hamburger Verwaltung tätig. 1998 habe ich geheiratet, wir sind in das Generalviertel nach Eimsbüttel gezogen, mein Sohn Niklas wurde geboren und 2010 wurde ich dann hier in Eimsbüttel Bezirksamtsleiter als Nachfolger von Eddi Mantell. Das rot-grüne Kernbündnis in der BV hatte 2010 keine Mehrheit, also waren wir auf die Stimmen der übrigen Fraktionen angewiesen. Milan Pein als Kreisvorsitzender und Rüdiger Rust als Fraktionschef hatten maßgeblichen Anteil daran, dass unsere Partei weiterhin den Bezirksamtsleiter

mit 47 von 50 Stimmen in der BV stellen konnte. Die Arbeit mit unserer Fraktion und die Unterstützung aus den Distrikten gehören zu den prägenden politischen Erfahrungen dieser Zeit für mich. Bis 2016 konnte ich zusammen mit der Partei und unserer Fraktion in der BV die Geschicke des Bezirks Eimsbüttel mitgestalten. Der überwältigende Wahlsieg von Olaf Scholz und unserer Partei 2011, Wohnungsbau, Flüchtlinge und der tragische Tod von Yagmur waren die wichtigsten Herausforderungen in den sechs Jahren.

2016 bin ich dann als Senatsdirektor in die Wirtschaftsbehörde zu Frank Horch und Rolf Bösingler gewechselt und wurde Rolfs Nachfolger als Staatsrat. Peter Tschentscher kannte mich als Bezirksamtsleiter gut, schließlich war er 2011 bis 2016 mein Vorgesetzter. Zweieinhalb Jahre blieb ich Staatsrat für Hafen, Innovation und Wirt-

schaft. Ich war auch für Agrar- und Forstwirtschaft zuständig sowie als Koordinator für Industrie und Luftfahrt. Nach der Wahl 2020 verlor die SPD das Verkehrsressort und die Wirtschaftsbehörde wurde verkleinert, dabei entfiel mein Amt und ich wurde im Juni 2020 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seit Juli bin ich als Rechtsanwalt tätig und betreue meine 16 Monate alte Tochter Helene, da meine Frau Vollzeit arbeitet.

Die SPD ist für mich Familie und Basis für mein politisches Engagement. Hier habe ich Freunde gefunden, konnte für Eimsbüttel und für Hamburg wirken. Mein beruflicher Lebensweg wäre ohne die SPD nicht so verlaufen. Dafür bin ich sehr dankbar. Mein Sohn Niklas ist übrigens auch an seinem 18. Geburtstag in die SPD eingetreten, Distrikt E-Süd.

Torsten Sevecke

## Heike Schmidt (25 Jahre SPD)

Heike gehört zu denjenigen, die das alte Kreishaus in der Hoheluftchaussee noch sehr gut kennen und seinen besonderen Charme vermissen, denn es war lange Zeit ihr Arbeitsplatz. Als Mitarbeiterin der Bürgerschaftsabgeordneten Anke Kuhbier hat sie hier angefangen und bis 2007, am Ende für Thomas Böwer, diese wichtige Funktion ausgeübt, ohne die die Abgeordneten in unserem Teilzeitparlament offen gestanden aufgeschmissen wären. „Es waren die starken Frauen um Anke im Kreishaus, die mich beeindruckt haben, und deretwegen ich dann auch eingetreten bin. Erfrischend



uneitel, aufrichtig – das fand ich großartig.“ Daneben war Heike noch Mitglied in den Deputationen der Schul- und der Sozialbehörde, also lange Zeit mittendrin im SPD-Kosmos.

Inzwischen ist sie bei der Bürgerstiftung Hamburg im Bereich der Demokratiepädagogik tätig und dort für das Programm „You:sful“ – Lernen durch Engagement verantwortlich, dass sich an Schülerinnen und Schüler richtet und deren politische Bildung durch ein ganz praktisches Angebot fördert.

In 25 Jahren Mitgliedschaft bleiben aber auch die Momente nicht aus, in denen man sich fragt, ob man hier noch richtig

ist. Für Heike war dies insbesondere die Sarrazin-Debatte mit den unerträglichen Thesen des ehemaligen Berliner Finanzsektors. Zum Glück ist Heike geblieben und Sarrazin inzwischen ausgeschlossen, aber den Schaden, der durch letzteren für das gesellschaftliche Klima verursacht wurde, kann auch ein Ausschluss leider nicht wieder gut machen. Und die SPD heute? „Ich würde mir wünschen, dass die SPD sich noch stärker um die Daseinsvorsorge kümmert. Das gilt insbesondere im Bereich Wohnen. Wohnen darf in Hamburg kein Luxus werden – da müssen wir noch viel entschiedener einschreiten.“

Aufgeschrieben von Uwe Giffel

## Mohammed-Fahmy Diraz (25 Jahre SPD)

Mohammed-Fahmy Diraz kam 1993 nach Deutschland und trat kurz darauf bereits in die Sozialdemokratische Partei ein. Der gebürtige Ägypter studierte in Ägypten Agrarwissenschaften und kam für seine Doktorarbeit nach Europa. Erst verbrachte er Zeit in Frankreich, dann kam er nach Deutschland und blieb. Bis heute arbeitet er im agrarwissenschaftlichen Bereich, was ihn zu häufigem Reisen zwingt. Oft ist er in Zürich und Wien, wo er an den Universitäten tätig ist; seine Heimat aber ist die Hansestadt.

Ein politisches Schlüsselerlebnis war



ein Zusammentreffen mit Helmut Schmidt 1994 im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung. Schmidt war von Mohammed und seiner Kenntnis der deutschen Politik angetan, unser Genosse wiederum bewunderte die Offenheit des Altkanzlers, die ihn so von Politikern anderer Parteien unterschied. Beide einte die Bewunderung für den ägyptischen Staatsmann und Friedensnobelpreisträger Anwar as-Sadat.

Es dauerte nicht lange, bis in Mohammed das Bedürfnis keimte, der SPD beizutreten. Seit 25 Jahren ist er nun Mitglied und entschlossen, es bis an sein Lebensende zu bleiben. Das Wohl der Partei ist ihm eine Herzenangelegenheit und es ist ihm wichtig, da zu sein, wenn es – zum Beispiel bei Wahlkämpfen – darauf ankommt.

Aufgeschrieben von Kai Grimm

## Andreas Elzner (10 Jahre SPD)

Andreas Elzner ist erst seit Kurzem in Hamburg, aber bereits sein ganzes erwachsenes Leben Mitglied der SPD. Schon früh lernte er im Braunschweiger Elternhaus, dass eine Demokratie Demokraten braucht – und so erschienen ihm politisches Interesse und aktive Teilhabe am demokratischen Prozess stets als etwas Selbstverständliches. Nicht ganz so selbstverständlich war die sozialdemokratische Gesinnung, die er sich eigenständig aneignete und die schon zu Schulzeiten zum Eintritt in die SPD führte. Ihn leitete die Überzeugung, dass soziale Gerechtigkeit das Fundament unserer Gesellschaft ist.



Seit einigen Jahren studiert er Betriebswirtschaftslehre an der Universität Göttingen. Wenn er neben dem Studium Zeit fand, unterstützte er die Göttinger Partei im Wahlkampf und beteiligte sich an Aktivitäten der Jusos. Nach Hamburg brachten ihn das Interesse an der Stadt und seine aktuelle Tätigkeit als Werkstudent im Personalmanagement der Firma Olympus. Sein

politisches Interesse ist seinen beruflichen Neigungen nah und gilt aktuell sowohl der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik.

Lieber Andreas, vielen Dank für zehn Jahre Parteimitgliedschaft und willkommen in der Hansestadt!

Aufgeschrieben von Kai Grimm

## Dirk Enzmann (10 Jahre SPD)

Es ist der Zähigkeit seiner politischen Überzeugungen zu verdanken, dass wir in diesem Jahr Dirk Enzmanns zehnjähriges Partei-jubiläum feiern dürfen. Einen ersten Anlauf auf die Partei unternahm der heutige Mittsechziger nämlich bereits mit 16 Jahren in einem Ortsverein südlich von Köln. Als motivierter Jugendlicher fand er sich bei einer Mitgliederversammlung ein: Kneipe, ältere Herrschaften, unbegreifliche Gespräche. Er verstand wenig und ging nicht wieder hin. Fast vierzig Jahre später trat er dann doch ein, diesmal um dem Mitgliederschwund der SPD etwas entgegen zu setzen. Die sinkenden Mitgliederzahlen der traditionsreichen Partei hatte er bereits seit Längerem mit Unmut betrachtet, als dann auch noch Loki Schmidt von uns ging füllte er einen Antrag aus. Eine kleine Geste, die von steter Gesinnung und einer gewissen Großmut spricht.

In der Zwischenzeit war in seinem Leben viel passiert. Er studierte Psychologie in Bremen und setzte sich währenddessen unter anderem mit den Werken von Marx und Lenin auseinander. Ein grundsätzliches Interesse am Sozialismus brachte ihn nach Berlin, wo an der Freien Universität eine marxistisch geprägte Psychologie gelehrt wurde. Wiederholte Konfrontationen mit den Widersprüchen der Sowjetunion brachten ihn in den Jahren danach zurück



ins Fahrwasser der Sozialdemokratie. Für ihn ist die SPD heute die einzige Partei, der es gelingen kann, Probleme gesamtgesellschaftlich zu betrachten und Lösungen zu finden, die allen gerecht werden. Beruflich beschäftigte er sich ursprünglich mit sozialpsychologischen Themen, promovierte zu Stress und Burnout. Danach fand er über seine Vorliebe für die Wissenschaft und die Anwendung ihrer Methoden zur Kriminologie. Heute ist er nicht nur Professor für Kriminologie an der Universität Hamburg, sondern auch aktives Mitglied unseres Distrikts und Beisitzer im Distriktsvorstand.

Aufgeschrieben von Kai Grimm

## Gerald Dehlow (10 Jahre SPD)

Als Gerald vor 10 Jahren in die SPD eintrat, tat er es, um Buße zu tun: Im Jahr zuvor hatte er zum ersten Mal in seinem Leben FDP gewählt und deren erste Amtshandlung in der damals neuen Bundesregierung war die berühmt-berüchtigte Mövenpick-Steuer. Gerald hatte das Gefühl, dass sich dort jemand sein Vertrauen erschlichen hatte und ist zu uns gekommen. „Ich bin in die SPD eingetreten und habe seitdem gemerkt, dass dies viel mehr meine politische Heimat ist, als die angeblich Freien Demokraten.“



Gerald arbeitet bei Otto als Content-Produktion-Manager und ist damit für die Inhalte auf der Otto-Webseite verantwortlich. Daneben ist er Musiker und spielt gleich in zwei Bands den Kontrabass: Klassischen Rockabilly bei den „Three Bullets Left“ und (jedenfalls mich) neugierig machenden Punkabilly bei den „Love Sound Boys“.

Zur aktiven SPD-Arbeit hat er den Zugang bisher nicht gefunden – was, wie viele von uns selbst erfahren haben, ei-

nem auch nicht immer einfach gemacht wird. Aber das werden wir jetzt (hoffentlich) ändern. Die SPD steht für Gerald vor der Aufgabe, sich ein Stück weit neu zu erfinden. Mit den an die Tradition der Arbeiterbewegung anknüpfenden, traditionellen Politikentwürfen allein wird es uns nicht gelingen, bundesweit mehrheitsfähig zu werden. Es ist also viel zu tun in den nächsten 15, 20, 40 Jahren SPD!

Aufgeschrieben von Uwe Giffei

Nicht alle Jubilarinnen und Jubilare haben wir erreicht, einzelne haben sich gegen ein Porträt entschieden, aber natürlich sollen auch sie nicht unerwähnt bleiben:

Wir bedanken uns bei **Joachim Westphal** für 50 Jahre, **Dr. Bernd Kappelhoff** für 40 Jahre, **Heiko Schulz** für 25 Jahre, **Richard Owusu-Hillmann** für 25 Jahre, **Dirk Weber** für 25 Jahre, **Sarah Wolf** für 25 Jahre, **Michael Fuckner** für 10 Jahre treue Mitgliedschaft!

# Merle Buch (10 Jahre SPD)

Ich bin zwar „erst“ seit 10 Jahren Mitglied in der SPD, aber im Herzen schon sehr viele Jahre länger eine Genossin. Auch wenn ich mich immer zu der SPD hingezogen gefühlt habe, gab es doch Ereignisse und eigene Überzeugungen, die mich von einem Eintritt in die Partei abgehalten haben. Leider fehlt mir an dieser Stelle der Platz, um das näher zu erläutern. ... Irgendwann ist in mir jedoch die Entscheidung gereift, dass ich nur dann die Politik in unserem Land mitgestalten kann, wenn ich mich aktiv am politischen Entscheidungsfindungsprozess beteilige.

Ich bin davon überzeugt, dass unser Land eine Partei wie die SPD braucht. Ich glaube daran, dass jeder einzelne, der von unserem Staat partizipiert, auch etwas zurückgeben sollte. Die SPD steht für mich nicht nur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land, sondern auch dafür, dass die Herkunft eines Menschen nicht über sein Schicksal entscheidet. Wir Sozialdemokraten setzen uns dafür ein, Lücken in unserem Sozialsystem zu erkennen und diese zu schließen. Und, ganz ehrlich, welches Land sonst, wenn nicht unser, kann es sich leisten, ein soziales „Auffangnetz“ zu haben, das möglichst engmaschig ist und durch das so wenige Menschen wie möglich durchfallen? Unsere Partei hat schon sehr viel für unser Land (und Europa) erreicht. Ein Meilenstein der sozialdemokratischen Politik ist mit Sicherheit der Mindestlohn. Auch wenn der Weg vor uns noch lang ist: Die



SPD wird nie müde sein, für alle in diesem Staat zu kämpfen und sich für ein gerechteres Deutschland einzusetzen.

Ich möchte die Chance nicht ungenutzt lassen und auf meinen sehr besonderen Heimatdistrikt Eimsbüttel-Süd hinweisen. Nicht zuletzt bin ich vor zehn Jahren auch wegen der Genossen aus diesem Distrikt in die Partei eingetreten. Während meiner ersten Fahrt nach Hitzacker (damals noch ohne Parteibuch) habe ich den harten Kern sofort in mein Herz geschlossen. Ich habe im Distrikt Menschen kennengelernt, die mein Leben seit 10 Jahren bereichern, mit denen ich diskutieren kann und die meinen Horizont erweitern. Dafür bin ich dankbar und ich freue mich auf viele weitere Jahre in der SPD und mit meinen Parteifreunden!

Merle Buch

## Miriam Khalil (10 Jahre SPD)

Die SPD und ich: Die SPD hat schon sehr früh zu meinem Leben dazugehört. Bei meiner ersten Kreidelegiertenversammlung mit Mama und Papa, beide waren Delegierte, war ich gerade ein Jahr alt. Ich habe an einem Sonnabendvormittag im Hamburg-Haus auf dem Tisch gesessen, Papiere sortiert und nach einer Weile mit abgestimmt und geklatscht. Vielleicht erinnert sich noch einer der älteren E-Südler? Ein paar Jahre später wurde meine Mutter in die Bezirksversammlung gewählt und verschwand mehrmals in der Woche mit dem Satz „Mama geht jetzt zur Politik“. Ich verstand immer „Polotik“, was sich bis heute in unserer Familiensprache erhalten hat. Eines Tages kündigte mein Vater an, zur „Polotik“ gehen zu wollen. Ich soll völlig entgeistert gewesen sein und gefragt haben „Männer können das auch?“. Ja, können sie – und wie!

So ging es immer weiter, ich war auf 1. Mai Demos dabei, Kinderfesten, auf Wahlpartys, meine Mutter erschien auf einem Wahlplakat... Es gab diese schönen Feste der SPD vor dem Altonaer Rathaus, wo Olaf Scholz mir einst die Hand drückte. Das war insofern von Bedeutung, weil längst nicht alle, die sich bei solchen Gelegenheiten mit meinen Eltern bzw. meiner Mutter unterhielten auch mich als Kind „gesehen“ haben, wie man heute so schön sagt.

Die Mitgliedschaft bei den FALKEN hat einiges zu meiner Politisierung beigetragen. Irgendwann guckt man sich dann um. Wo könnte es weitergehen?



Den Auslöser in die SPD einzutreten gab letztendlich mein Studium. Ich habe Politikwissenschaft studiert und dachte „Ich muss jetzt endlich was machen!“.

Nach dem Studium habe ich einige Jahre in München gelebt. Dort habe ich dann versucht, Anschluss zur dortigen SPD zu finden. Ortsverein, Dieter Reiter kennengelernt, Kundgebung etc. Die bayrische Mentalität und Kultur sind mir aber fremd geblieben.

Seit 2018 lebe ich wieder in Hamburg und bin froh im Ortsverein Eimsbüttel-Süd aktiv zu sein.

Meine Werte sind Gerechtigkeit und Solidarität. Besonders interessiert mich die AfA und alles was mit Geschlechtergerechtigkeit zu tun hat. Ich freue mich auf viele weitere Jahre mit euch!

Freundschaft!  
Miriam

# Nachruf auf Dr. Jürgen Kühling (1934 bis 2019)

Unser Freund Jürgen ist am 16. Dezember 2019 in seiner Wohnung in der Tornquiststrasse gestorben. Einige Tage vorher hat er noch an dem bei uns schon traditionellen großen Adventsessen des "Dorfes" im Kreise von ungefähr 20 Freunden teilgenommen. Dabei war auch die ältere seiner beiden Töchter, die gerade für einige Zeit aus Kanada, wo sie arbeitet, zu Besuch bei ihrem Vater war. Im Nachhinein fühlt sich dieses Treffen an wie der große Abschied von Jürgen. Er wirkte an dem Abend besonders herzlich und zugewandt. Ein paar Tage später ist er dann im Sessel

sitzend eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht. Also ein Tod wie wir uns alle ihn wünschen.

Bei den Lebenden hinterlässt sein Tod dennoch eine schmerzliche Lücke. Er fehlt uns eben als ein besonderer Freund. Immer hilfsbereit mit Rat und Tat, auch als Rechtsbeistand. Im Gespräch engagiert, schlagfertig und witzig, dabei vollkommen ohne Allüren und bescheiden. Das Understatement prägte sein Auftreten.

Ich selbst hatte Gelegenheit zu vielen Gesprächen durch zahlreiche Spaziergänge mit Jürgen um den Block zur körperlichen und geistigen Rehabilitation. Bei den Themen ging es nicht nur um Tagespolitik, sondern auch um Grundsätzliches in Geschichte und Gegenwart. Jürgen wusste viel und interessierte sich für alles. Nur allgemeine Parolen konnte er nicht ertragen. „Reden Sie nicht solchen Unsinn“ herrschte er gelegentlich einen Parkbesucher an, der sich neben ihm auf die Bank gesetzt hatte und ungefragt über DIE Politiker und dass alles Beschiss und Betrug sei, zu räsonieren anfang.

Jürgen wusste, dass Demokratie anstrengend sein kann und der Parlamentarismus auch Geld kostet, und er wusste um die Gefährdungen unserer demokratischen Kultur. Vielfach haben wir uns über die Ursachen des ersten Weltkrieges ausgetauscht und die Gründe des Scheiterns der



Weimarer Republik erörtert. Wir haben auch über die Bedingungen der langen, glücklichen Friedenszeit unseres eigenen Lebens nachgedacht, unsere erstaunliche Karriere von Kriegskindern zu privilegierten Bewohnern der Tornquiststrasse.

Die Verteidigung unseres freiheitlichen Verfassungsstaates war das Lebensthema von Jürgen Kühling. Das gehörte auch zu dem Entscheidungsgrund, warum er sich in den späten 60er Jahren der SPD angeschlossen hat, die sich in Hannover, dem Ort seines Berufseinstiegs, mit einer schnell wachsenden NPD konfrontiert sah. Nach seinem Studium in Göttingen und Rom bewegte sich Jürgen in Hannover in einem Kreis zu dem auch Peter v. Oertzen und auch unser Freund Rainer Köttgen („Mikro“) gehörten. Dieser Kreis spielte eine wichtige Rolle für die Theoriediskussion der Sozialdemokratie und bei Reformansätzen im Bildungsbereich, beispielsweise im Einsatz für die Einstufige Juristenausbildung.

Im Jahr 1989 wurde Jürgen Kühling auf Vorschlag der SPD zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ernannt und war bis zu seinem Ausscheiden 2001 Mitglied des Ersten Senats. Im sozialen Bereich sah Jürgen das Hauptfeld seiner Arbeit an Gestaltung und Verteidigung unseres demokratischen Rechtsstaats. Gelegentlich hat er es in einer Predigt (!) beim Evangelischen Kirchentag 1995 in Hamburg so formuliert: „Die Frage, was unter den

Menschen gerecht ist, kann niemals zeitlos beantwortet werden. ... Der Mensch hat die Chance, sich durch gemeinsames Suchen der Gerechtigkeit zu nähern. Offenheit und Respekt vor der Meinung anderer gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für ihr Gelingen. ...“

Jürgen arbeitete nach seiner Pensionierung noch bis zu seinem 80ten Lebensjahr als Anwalt in einer Arbeitsrechtskanzlei hier in Hamburg. Er konnte auch Prozesse verlieren, wurde aber dann von seinen Freunden schnell wieder aufgebaut: Er sei eben der Zeit und seiner Zukunft voraus.

In der letzten Lebensphase beteiligte er sich wieder mehr an der Parteiarbeit in der SPD. In unserem Distrikt Eimsbüttel-Süd fühlte er sich gut aufgehoben, besonders auch von den jungen Mitgliedern anerkannt, die er z.B. bei einem Antrag zur Kennzeichnung der Polizisten bei ihren Einsätzen stark unterstützte. An den inhaltlich anspruchsvollen Tagungen des Distrikts in Hitzacker nahm er gerne teil und konnte abends sogar beim Kegeln reüssieren.

Uns bleibt ein gutes Gefühl im Gedenken an unsere Freundschaft mit Jürgen Kühling: Dass einer wie er unseren Staat repräsentiert und die Demokratie weiterentwickelt hat, spricht für eine gute Zukunft unseres Gemeinwesens.

Bruno Lowitsch



Bildrechte: THOMAS IMO/PHOTOTHEK.NET

Liebe Genossinnen und Genossen,

hinter uns liegt ein aufwühlendes und anstrengendes Jahr. Die Corona-Pandemie hat uns viel abverlangt. Für Eure Umsicht, Eure Solidarität und Euer Engagement danke ich Euch herzlich! Ich wünsche Euch, dass jede und jeder für sich, aber auch wir als Ganzes, als Gesellschaft, über die Feiertage jetzt zum Jahresende ein wenig zur Ruhe kommen können. Auch im kommenden Jahr werden wir alle weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen benötigen. Selbst wenn nun bald mit den ersten Impfungen begonnen werden kann, wird das Corona-Virus unser Leben sicherlich noch für einige Monate bestimmen.

Energie und Zuversicht können wir auch für den vor uns liegenden Bundestagswahlkampf gebrauchen. Aus meiner Sicht sollte es darum gehen, welche Wege wir als Gesellschaft aus der Corona-Pandemie finden, wie wir höhere Einkommen stärker besteuern wollen, was die Jugend bewegt

und natürlich darum, Eimsbüttel und ganz Hamburg im Blick zu haben. Dafür möchte ich mich dann auch im 20. Deutschen Bundestag für Eimsbüttel in Berlin einsetzen. In meinem Kernbereich liegen mir außerdem die Themen Klima und Sicherheit und eine feministische Außenpolitik am Herzen. Ich freue mich sehr, wenn Ihr Euch mir Euren Ideen, Projekten und Perspektiven schon jetzt bei mir meldet: [niels.annen@bundestag.de](mailto:niels.annen@bundestag.de) oder telefonisch unter 41 44 99 11. Denn gemeinsam sind wir am stärksten für Eimsbüttel!

Auf die mehrheitlich sozialdemokratischen Erfolge in der noch laufenden Legislaturperiode möchte ich an dieser Stelle gar nicht eingehen. Ihr alle wisst, dass wir es sind, die der aktuellen Koalition ihren Stempel aufdrücken – auch wenn sie gewiss nicht unsere erste Wahl war. Es ist die SPD, die Deutschland voranbringt. Und es gibt noch vieles, das wir gemeinsam für unser Land erreichen wollen. Ich bin mir sicher, dass wir es schaffen werden, wieder viel mehr Wählerinnen und Wähler davon zu überzeugen, wie wichtig eine starke Sozialdemokratie gerade jetzt für unsere Gesellschaft ist!

Bei allen Erfolgen: Ich hoffe nach der Wahl im Herbst 2021 auf eine Alternative zur aktuellen Koalition. Mit Olaf Scholz, der seine ganze Erfahrung als Krisenmanager, Bundesminister und Erster Bürgermeister unserer Hansestadt in den Wahlkampf einbringen wird, haben wir dafür sehr gute Chancen! Ich wünsche Euch von Herzen eine geruhige Weihnachtszeit und für den Start ins neue Jahr vor allem Gesundheit und Zuversicht!

Euer Niels

# Wir haben Euch angerufen



Liebe Genossinnen und Genossen,

im November haben wir mit über 150 von Euch gesprochen oder gemailt. Wir möchten an uns an dieser Stelle für die vielen ausgesprochen netten und interessierten Gespräche bedanken. Es war bereichernd, so viele von Euch kennen zu lernen – ganz gleich, ob Ihr viel beschäftigt wart oder Euch Zeit nehmen konntet. Wir wissen, dass die Motive und Motivation in der SPD Mitglied zu sein, sehr vielfältig sein können. Aber wir vor Ort sind ganz besonders stolz, wenn Ihr Euch in Eurem Distrikt Eimsbüttel-Süd beheimatet und angesprochen fühlt.

Alle, die wir nicht erreicht haben oder erreichen konnten: meldet Euch gerne bei uns, wenn Ihr Fragen, Anregungen oder

## KONTAKT

Website:

<https://eimsbuettel-sued.spd-hamburg.de>

Slack: [esued.slack.com](https://esued.slack.com)

Facebook: [facebook.com/spdesued](https://facebook.com/spdesued)

E-Mail: [kristin.biesenbender@web.de](mailto:kristin.biesenbender@web.de)

Kritik habt. Kristins und Uwes Kontaktdaten findet Ihr auf den beigelegten Visitenkarten. Wenn sich Eure Kontaktdaten ändern, könnt Ihr sie über die Website der SPD unter „Mein Bereich“ selber aktualisieren oder Ihr teilt uns Änderungen einfach kurz mit.

Solidarische Grüße

Dirk Enzmann, Frank Strutz-Pindor, Heide Wedemeyer, Ina Dinslage (ohne Foto), Kai Grimm, Karin Tiben-Thörner, Konstanze Walk, Kristin Biesenbender, Merle Buch, Moritz Altner, Petra Löning, Sarah Riefer, Sebastian Diemann, Uwe Giffei und Vanessa Mohnke  
(Fotos von links nach rechts)

## IMPRESSUM

**Redaktion Steife Brise:**

Kristin Biesenbender & Uwe Giffei

SPD-Distrikt Eimsbüttel-Süd

Helene-Lange-Str. 1

20144 Hamburg

Telefon: 040/ 42 32 87 11

**Vertrieb:** per Email oder Post

**Druck:** Druckservice Jansen, Aufl.: 500